Das beste Mittel gegen

**Rheumatismus,**

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

**Rückenschmerzen,**

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

**Zahnschmerzen,**

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

**Farmer und Viehzüchter**

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co., Baltimore, Maryland.

**Eine kinderlose Ehe**

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," weiß beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und sorgsam verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.


**Feuer-Alarm-Signale.**

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
18 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und 4th Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Harrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Vandes Str. und Lincoln Av
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Northampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte St.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe Ju
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und York Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Seitzendorf und Washington Str.
45 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str.
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
513 West und Rockwood Str.
512 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str.
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
69 Pennsylvania und Louisiana Str.
68 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Becher Str.
81 Market nahe New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1 2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

# Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.)

Als Paul Weldingen gegen Abend wie gewöhnlich zu seiner Mutter kam, fiel ihm auf, daß zwei Herren vor dem Hause auf und nieder gingen, dann und wann stehen blieben, um einige Worte mit einander zu sprechen, und darauf ihren Weg wieder aufnahmen.

„Es mögen Bekannte von Arthur sein, die ihn hier erwarten," sagte er sich. „Warum aber gehen sie nicht hinein?" Da ihm aber beide Herren ganz unbekannt waren, mochte er sie nicht ansprechen und ging hinein. Drinnen fragte er gleich nach Arthur.

„Wir haben ihn nur zum Mittagessen gesehen," sagte Sabine verstimmt. „Er arbeitet oben auf Ernst's Zimmer, obschon ich kaum weiß, was er so angestrengt zu arbeiten hat. Vormittag war Sieven bei ihm und seit einer halben Stunde ist er bereits wieder da. Wie nur Arthur zu diesem Verkehr kommt."

„Der gerade für ihn verderblicher sein muß als für jeden Andern. Biete doch deinen ganzen Einfluß auf, liebe Sabine, deinen Freund von diesem Manne loszulösen."

„Meinen ganzen Einfluß," entgegnete die Schwester schmerzlich. „Wenn ich Einfluß auf Arthur's Handeln hätte, müßte Vieles anders sein."

Paul blieb plötzlich dicht vor ihr stehen.

„Ich mag dir ja nicht weh thun, Sabine — einmal aber muß ich als dein Bruder und natürlicher Beschützer doch fragen: Was soll daraus werden? Arthur wird nie in der Lage sein, eine Frau ernähren zu können. Die Hofstelle, von der er und seine hochmüthige Mutter träumt, halte ich für eine schöne Fata Morgana — willst du seinetwegen ein altes Mädchen, eine ewige Braut bleiben?"

In Sabinens Gesicht zuckte es, zwei große Thränen rannen langsam über die bleichen Wangen.

„Noch habe ich ja nicht einmal das Recht, mich vor der Welt seine Braut zu nennen," sagte sie mit bebenden Lippen.

„So reiße dich los, wenn auch mit blutendem Herzen. Du bist noch jung, das Leben liegt vor dir — es wird dir Ersatz bieten. Zu einem guten Ende kommt es mit Arthur doch nie."

„Wie Gott will, Paul. Ich kann und werde nicht von Arthur lassen. Und nun quäle mich nicht weiter — es ist mein letztes Wort. Horch, es klingelt auch — welch ein schriller Klang. Wer könnte es sein? Anna vielleicht?"

Paul Weldingen stand schon auf der Schwelle.

„Möglich, daß sie es ist. Ich gehe selbst, um zu öffnen."

Er schloß die Thür nicht, nur die Portiere trennte jetzt das Wohngemach vom Vorzimmer. In dieses letztere hörte Sabine gleich darauf Paul zurücktreten, zwei Herren schienen mit ihm gekommen zu sein.

„Sie sind der Besitzer dieses Hauses?" fragte darauf eine tiefe, Sabine völlig fremde Stimme, und Paul entgegnete in gedämpftem und doch seltsam erregtem Ton:

„Nein, es gehört meiner Mutter, welche Wittwe ist und es mit meiner Schwester bewohnt. Ich selber wohne in meinem Geschäftshaus am Altmarkt, wie jedes Kind in S. weiß.

„Aber Sie sind täglich hier?"

„Täglich, um nach meiner alten Mutter zu sehen."

„So möchte ich doch wohl Ihre Frau Mutter selber sprechen."

„Ich beschwöre Sie, mein Herr — wenn es irgend möglich, schonen Sie die alte, schwache Frau! Es wäre ihr Tod. Ich kann Ihnen über Alles Auskunft geben, was dieses Haus und seine Bewohner betrifft."

„Nun wohl — es weilt in diesem Moment ein Herr Kurt von Sieven bei Ihnen?"

„Bei uns nicht; nur bei einem Freunde unseres Hauses, der für einige Tage unsere Gastfreundschaft genießt."

„Dieser Freund ist?"

Es erfolgte keine Antwort. Sabine lauschte mit stockenden Pulsen — mein Gott, was war das Alles! Wer hatte ein Recht, Paul in seiner Mutter Hause, also im eigenen, derart zu inquirrien? Ihr scharfer Geist errieth sofort das Richtige — dieser Sieven war ein Schurke, und er hatte den leichtsinnigen Arthur mit in verbrecherische Handlungen verwickelt — der strenge Inquisitor da drinnen war ein hoher Beamter, der sich Paul als solcher legitimirt hatte, und man war gekommen, um Sieven und mit ihm Arthur abzuholen.

Ihr Herz stand still bei dieser Schlußfolgerung, kalter Schweiß trat auf ihre Stirn. Und Paul — würde er den Jugendfreund verrathen? Gewiß nicht; noch immer schwieg er. Jetzt ward die Aufforderung drinnen zum zweitenmal und zwar energischer wiederholt — was würde denn Alles Verleugnen nützen! Man würde das Haus durchsuchen und die Beiden oben finden, und dann — sie flog empor. Und jetzt tönte auch im Nebenzimmer Paul's Antwort, langsam zögernd.

„Herr Polizeirath" — wie sie zusammenzuckte bei dem Wort! — „ich weiß nicht, ob es ein schweres Vergehen ist, wegen dessen man Herrn von Sieven verfolgt; noch weniger vermag ich zu sagen, ob — unser Freund, bei dem Sieven jetzt eben weilt, sich daran irgendwie betheiligt hat. Zu seiner Ehre nehme ich von vornherein an, daß es nicht der Fall. Dennoch möchte ich seinen Namen nicht nennen — so lange ich nicht eben muß. Als Mensch werden Sie das begreifen, wenn auch nicht als Kriminalbeamter. Ich kann nicht anders, mein Herr."

„Sie bringen sich durch Ihr Verschweigen ganz unnützer Weise in Ungelegenheiten," bemerkte der Andere kühl. „Ich muß Sie jetzt bitten, uns in das Zimmer der Herren zu führen, verweigern Sie auch dies, werde ich, so leid es mir thut, Ihre Frau Mutter" —

Weiter hörte Sabine nicht. Sie flog scheu wie ein gehetztes Reh durch Salon, Schlafzimmer und Küche hinten durch den Vorflur die Treppe hinan zu Ernst's Zimmer. Dort rüttelte sie an der Thür — sie war verschlossen.

„Um Gotteswillen, Arthur, öffne — aber schnell, schnell!"

Die beiden Männer drinnen hörten die keuchende, angstzitternde Stimme des Mädchens. Arthur, völlig ahnungslos, ging erschreckt, um zu öffnen, in dem Glauben, es sei Jemand im Hause schwer krank geworden oder sonst ein Unglück geschehen. Sieven aber, besser orientirt über die Gefahr, in der sie schwebten, raffte, eilig Pläne und Zeichnungen zusammen, so gut es ging, um sie zu verbergen, freilich ließ sich das bei den großen, steifen Bogen nicht so leicht bewerkstelligen.

Jetzt stand Sabine mitten im Zimmer, taumelnd, mit keuchender Brust und todestraurigen Augen.

„Arthur — man sucht Euch — um Euch zu verhaften. Die Thür unten ist nicht mehr frei — wenn du schuldig bist, bleibt nur der Weg durch's Fenster dort — oft hast du als Knabe im Uebermuth den Sprung gewagt —"

Arthur war leichenblaß geworden, auch er schwankte; Sieven aber riß an den Papieren, daß sie in Stücke gingen und versuchte Alles im Bett zu bergen.

„So hilf mir doch, Arthur," keuchte er dabei. „Das hier darf Niemand bei uns finden, es bricht uns den Hals."

Der Andere aber hörte nicht auf ihn. Wie wahnsinnig packte er Sabinens Arm.

„Und du, Sabine?"

„Ich helfe mir schon — drüben ist mein Zimmer, dort mag man mich finden. Du aber — um Gotteswillen, hinaus — ich höre unten die Thüre gehen —"

„Und wenn ich unten bin, wohin dann?" rief Arthur verzweifelt, sich dabei dem Fenster nähernd und dieses öffnend. Sabine war an seiner Seite.

„Am Schuppen im Hof — du weißt — der Vorschlag mit dem versteckten Eingang — Niemand wird dich dort finden. Harre in dem Versteck, bis ich komme."

Arthur nickte in wilder Hast bejahend, dann schwang er sich hinaus. Sabine horchte ihm nach; ein Knistern und Knacken in den Zweigen der das Fenster beschattenden Bäume, dann ein schwerer Fall, darauf eilige Schritte. — „Gott sei Dank, er ist glücklich hinabgekommen," stöhnte Sabine auf. Dann flog sie, ohne sich weiter um Sieven zu kümmern, hinaus über den Flur in ihr Zimmer. Und es war die höchste Zeit; auf der Treppe erklangen bereits Schritte, Paul kam mit den Kriminalbeamten. Auch Sieven hörte es, unwillkürlich sprang er zum Fenster, wich aber schaudernd zurück.

„Da hinaus — und mit gebrochenen Gliedern liegen bleiben, nein! Lieber es darauf ankommen lassen. Papiere und Pläne sind versteckt — vielleicht habe ich auch diesmal Glück und komme durch."

Eilig schloß er das Fenster, dann trat er äußerlich ruhig den Herren entgegen. Als er indeß neben Paul Weldingen den Polizeirath Senequet erkannte, erblaßte er doch.

„Meine Herren! bemühte er sich trotzdem ruhig staunend zu fragen.

„Im Namen des Königs — Sie sind verhaftet, Kurt von Sieven!"

Er trat, wie staunend, einen Schritt zurück.

„Ah — eine Verwechslung — oder eine Komödie! Und wessen bezichtigt man mich?"

Paul hatte indeß mit einem einzigen scharfen Blick das Zimmer umfaßt — Gott sei Dank, Arthur war nicht darin! Auch der Polizeirath hatte das Zimmer scharf gemustert, dann gab er seinem Begleiter einen Wink und dieser schritt sofort auf das wirr durcheinandergeworfene Bett zu, aus dem er mit einem einzigen Griff Papiere und Pläne zog. Senequet breitete sie sofort auf dem Tische aus.

„Hier, mein Herr von Sieven, ist meine Antwort — Hochverrath! Diese Pläne sollten an fremde Regierungen, in diesem besonderen Fall an die russische, verkauft werden."

Paul Weldingen stöhnte auf. Hochverrath — in seiner Mutter Haus — es war entsetzlich! Und Arthur, der Verlobte seiner Schwester, hatte sich daran betheiligt!

Sieven war bei den Worten des Polizeiraths zusammengezuckt. „Das bliebe erst noch zu beweisen", sagte er mit erkünsteltem Gleichmuth. „Diese Pläne hier sind nicht geheim gehalten worden und daß ich sie an auswärtige Regierungen verkaufen wollte, ist nur eine Fabel."

„Das wird an anderer Stelle erwiesen werden. Jetzt eine andere Frage. Sie waren nicht allein in diesem Zimmer. Wo ist Ihr Genosse — wer war es überhaupt?"

Da regte sich doch noch der Edelmann im verderbten Gemüth des Verbrechers. Pauls Blicke hingen angstvoll an seinen Lippen; jetzt kam die Antwort, kühl, stolz:

„Ich war allein in diesem Zimmer, mein Herr. Ich habe und kenne keinen Genossen."

„So ist das um so schlimmer für Herrn Weldingen; er hätte dann einen Hochverräther als Gast in seinem Hause gehabt. Doch hat mir der Herr selber erklärt, daß Sie nur hier zum Besuch waren, bei wem, wird leicht zu ermitteln sein. Leider müssen wir, da Niemand außer Ihnen angetroffen wurde, das Haus durchsuchen — Herr Weldingen wird uns führen. Herr Kriminalkommissär, benachrichtigen Sie doch die Herren vor dem Hause."

Eine Minute später traten außer dem Genannten noch vier Beamte in Civil ins Zimmer. Zweien von ihnen übergab Senequet Herrn von Sieven, mit den anderen schickte er sich zur Durchsuchung des Hauses an.

Paul trat ihm mit bittender Geberde in den Weg.

„Darf ich nicht vorher mit wenigen Worten meine Mutter informiren?"

„Es sei. Doch wird Sie der Kommissär begleiten. Uebrigens, Herr Weldingen — da Sie durchaus den Namen Ihres Gastes nicht nennen wollen, muß ich auch Sie bitten, mir nachher zu folgen. Sobald wir die Persönlichkeit des verschwundenen Herrn festgestellt haben werden, sind Sie wieder frei — denn daß Sie sonst irgendwie in die Angelegenheit verwickelt wären, glaube ich selber nicht recht."

Paul ward bleich, schwieg aber. Dann rief er nach Sabine und ging zur Mutter, die er mit wenigen schonenden Worten informirte und das Ganze als einen Irrthum der Beamten bezeichnete. Da sich der Kriminalkommissär zugleich überzeugte, daß Niemand im Zimmer der alten Dame anwesend war, blieben die beiden zitternden Frauen während der nun folgenden Haussuchung unbelästigt. Natürlich ward Arthur Plessenburg nicht entdeckt, und eine Stunde später fuhr ein Wagen vor, in dem der Polizeirath mit dem Kommissär, sowie Paul Weldingen und Sieven Platz nahmen.

Die andern Beamten folgten.

„Warum kommt Paul jetzt nicht?" fragte Frau Weldingen, vor Schreck und Angst halb sinnlos.

„Er kommt, Mama, wenn auch nicht mehr heut", entgegnete Sabine zitternd. „Er geht mit, um sich sofort über diesen für uns so belästigenden Irrthum der Beamten zu beklagen — morgen wird er Dir Alles erzählen." Darauf bewog sie die alte Frau, einen nervenberuhigenden Trank zu nehmen und brachte sie zur Ruhe, wo sie auch bald, völlig erschöpft, in einen tiefen Schlummer sank. Während nun die alte treue Haushälterin diesen Schlaf bewachte, eilte Sabine, in fliegender Hast alles das zu thun, was vorerst dringend nothwendig war. Sie entwarf vor Allem an Ernst eine Depesche:

„Komme sofort! Wir Alle in höchster Gefahr. Sabine."

warf einen Mantel um, zog einen dichten Schleier vor's Gesicht und trug sie selbst zum Telegraphenamt. Zurückgekehrt, raffte sie eilig ein paar wollene Decken zusammen, füllte ein Körbchen mit Wein, kaltem Fleisch und andern Stärkungsmitteln, ergriff eine Laterne, deren Schein sie sorgsam verhüllte und schritt bebenden Herzens jenem Versteck zu, den die Nachbarskinder in glücklicher Kinderzeit so oft bei ihren Spielen als „Räuberhöhle" benutzt hatten, weil sein Zugang nur Eingeweihten bekannt war. Wenige Minuten später stand sie Arthur gegenüber, der bleich, regungslos, in dumpfer Apathie auf einer Holzkiste saß und bei ihrem Eintritt, leise aufstöhnend, das Gesicht mit den Händen bedeckte.

Sabine war es unmöglich, auch nur ein Wort über die zitternden Lippen zu bringen. Schweigend leerte sie ihr Körbchen und stellte seinen Inhalt in eine Art Wandschrank, den sie einst als Kinder selber noch zusammengefügt hatten, damit „der Räuber seine Schätze bergen könne", dann breitete sie die Decken auseinander.

„Arthur — du wirst frieren", kam es nun endlich dumpf und tonlos von ihren Lippen — das war Alles, was sie zu sagen hatte, wo andere Frauen sich in Vorwürfen, Thränen, Klagen erschöpft hätten. Der Klang der geliebten Stimme rüttelte ihn empor; er sprang auf, stieß die Decken von sich und stürzte zu den Füßen der bebenden, schmerzgebrochenen Frauengestalt, das Gesicht in den Falten ihres Kleides verbergend.

„Sabine," rief er, sie verzweifelnd umklammernd, „schilt mich, verachte mich, tritt mich mit Füßen — ich habe es verdient! Nur nicht die steinerne, vernichtende Ruhe! Ich bin sehr schuldig — und doch nicht so schuldig, als du glaubst. Das Schicksal hat für jeden schwachen, irrenden Menschen einen Engel und einen Dämon gesetzt, die ihn geleiten sollen — der Engel bist du, der Dämon Sieven. Hättest du immer, von Jugend auf, an meiner Seite bleiben können, es wäre nie so weit gekommen. Und nun Sabine, du Hohe, Reine, Starke, was soll nun werden?"

Da beugte sie sich erschüttert zu ihm nieder, legte ihr Haupt auf das seine, und zum ersten Male seit all den schrecklichen Stunden kam ein wildes, krampfhaftes und doch erlösendes Schluchzen aus ihrer Brust. Arthur hatte sie umfaßt, das brennende Haupt auf ihre Hände gepreßt, und ihre Thränen benetzten sein Haar anklagend und doch kühlend und beruhigend.

„Du weinst nun auch, Sabine — so kannst du mich nicht ganz verdammen. Befiehl jetzt, strafe, richte mich — ich werde Alles thun, was du bestimmst."

„Ich habe nichts zu sagen, nichts zu bestimmen — weiß ich doch selber keinen Ausweg aus all diesen Schrecknissen. Aber Ernst wird kommen, ich habe ihn herbeigerufen. Er wird uns Allen helfen. Verharre hier also ruhig die wenigen Stunden bis zu seiner Ankunft."

Arthur sprang auf.

„Ernst! Um Alles in der Welt, nur ihm nicht gegenüberstehen müssen! Lieber ins Gefängniß, lieber sich dem strengsten Richterspruch unterwerfen!"

„Fürchtest du ihn so sehr?" fragte Sabine traurig. „Und doch kann ich dir ein Zusammentreffen mit ihm nicht ersparen. Wenn es dir so schwer wird, betrachte das als Buße für Mancherlei — jedenfalls hast du jetzt nicht an dich allein zu denken, sondern an deine Mutter, an den Namen, welchen du trägst, an mich."

Wieder stürzte er vor ihr nieder.

„Ich will Alles thun, Sabine, auch das, obschon es das Schwerste ist — nur mußt du mir Eins versprechen."

„Und dieses Eine?"

„Mich auch jetzt nicht zu verstoßen und zu verlassen! O, ich bin ja nicht würdig, auch nur den Saum deines Kleides zu berühren, aber das Eine glaube mir, Sabine — in allem Taumel der Leidenschaften, in aller Versunkenheit habe ich doch dich und nur immer dich von Kindheit an geliebt — du warst mein Heiligenbild, vor dem ich mich immer wieder entsündigte — und um dieser Liebe, um dieses einen edlen Gefühls willen — verstoße mich nicht, Sabine!"

„So wahr mir Gott helfe — ich verstoße dich nicht. Und wenn Schmach und Elend deiner harrt — ich halte zu dir. Nur so verstehe ich echte Liebe — nur so fühle ich sie. Und nun laß mich gehen, Arthur. Ich muß nach der Mutter sehen, suche auch du zu ruhen, so gut du kannst. Morgen früh kann Ernst hier sein."

Sie erhob sich: er aber bedeckte ihre Hände, ihr Haar und Gewand mit leidenschaftlichen Küssen.

„Nun mag geschehen, was da wolle — Sabine bleibt mir erhalten, und mit ihr vereint werde ich ein neues Leben beginnen."

Auch Anna v. Sieven hatte fast um dieselbe Zeit eine schwere, aufregende Stunde zu durchleben. Gleich nach dem Polizeirath Senequet Sieven und Paul in Gewahrsam gebracht, begab er sich mit dem Kriminalkommissar nach der Wohnung der Dame, von der er wußte, daß sie Sieven's Gattin sei. Erstaunt und bleich, doch ruhig und gefaßt trat Anna den Beamten entgegen.

„Meine gnädige Frau," begann der Polizeirath höflich, „ich bin in der wenig beneidenswerthen Lage, Ihnen mittheilen zu müssen, daß wir Ihren Herrn Gemahl soeben verhaftet haben."

Die junge Frau griff plötzlich tastend nach der Stuhllehne, um sich zu stützen, blieb aber ruhig.

„Und wessen klagt man ihn an?" hauchte sie.

„Leider eines sehr schweren Verbrechens — des Hochverraths."

Da kam ein dumpfes Stöhnen aus Anna's Brust, und sie sank in den Sessel nieder.

„Die Behörden, meine gnädige Frau, beobachteten, Herrn von Sieven seit fast einem Jahre und sind genau informirt. Wir wissen, daß Sie nur den Namen Ihres Gatten führen und sonst in keinerlei Verbindung mit ihm stehen."

„Das weiß Gott!" brachte sie endlich dumpf hervor. „Und dennoch, Herr Polizeirath, wissen Sie nicht Alles. Ich habe seit Jahren Alles versucht, die Einwilligung — Herrn v. Sieven's auch zur gesetzlichen Trennung zu erlangen, wie sie faktisch ja schon seit lange besteht — er gab mich nicht frei, und mir fehlte jeder greifbare Anhaltepunkt, diese Trennung zu erzwingen."

„Es bedarf kaum Ihrer Versicherung, verehrte Frau, — wir wissen auch so genau, daß Sie von den verbrecherischen Plänen und Handlungen Ihres Gemahls keine Ahnung hatten. Sie werden freilich einige unangenehme Formalitäten durchzumachen und Verhöre u. s. w. zu bestehen haben, doch muß Sie das weiter nicht alteriren. Für heut bitte ich Sie nur, mitzutheilen, was Herr von Sieven im Laufe des heutigen Tages trieb, ob er vielleicht Papiere hinterließ, als er aus Ihrem Hause ging?"

„Er schrieb den ganzen Tag hier im Zimmer, wie mir mein Mädchen sagte, ich selbst habe es nicht betreten. Als er dann wegging, war der Schreibtisch vollständig aufgeräumt und nicht das kleinste Stück Papier darauf zurückgeblieben. Ich weiß also nicht, ob — doch! Sieven übergab mir gestern Abend bei seiner Ankunft eine Kassette; ich schloß sie in jenen Schrank und gab ihm den Schlüssel — ob sie noch darin, ob er sie beim Weggange mitgenommen, vermag ich nicht zu sagen."

„Sie haben den Schlüssel zum Schrank nicht?"

„Nein, Sieven steckte ihn ein."

„So gestatten Sie, daß wir ihn gewaltsam öffnen? Wir müssen es leider."

„Ich werde mich allen Maßregeln fügen, die Sie für nöthig erachten."

(Fortsetzung folgt.)

**Vom Auslande.**

— Ueber einen romantischen Apotheker berichtet man aus London: „Der Apothekergehilfe Landudno in Edinburgh, ein sehr hübscher, junger Mann, ward vor einigen Tagen vor Gericht citirt, weil er bei einem Recepte, das er zu bereiten hatte, sich im Gewichte geirrt, und die zu stark ausgefallene Dosis des Heilmittels den Zustand einer armen Näherin, Louise White, etwas verschlechtert hatte. Unter Ausdrücken der bittersten Reue sagt Landudno: „Ich war verwirrt, den einen Moment zuvor fand ich in der Zeitung meinen Namen und die Aufforderung, mich zu melden, da ich von meinem Onkel, der in Connecticut gestorben, einen Betrag von sechszehntausend Pfund Sterling geerbt. Das Gericht trug diesem Umstand Rechnung. Landudno wurde freigesprochen und nun beeilte er sich, die durch ihn zu Schaden gekommene Näherin aufzusuchen; er fand sich durch deren Erscheinung so sehr ergriffen, daß er sich in den nächsten Tagen mit ihr vermählen wird."

— Ueber Scheffel's litterarische Hinterlassenschaft sind allerhand falsche Gerüchte aufgetaucht und von der Presse verbreitet worden. So wurde behauptet, der vielerwähnte Roman, den Scheffel Ende der fünfziger Jahre über den Sängerkrieg auf der Wartburg geplant und vorbereitet und als dessen Vorläufer die Liedersammlung „Frau Aventiure" sich darbot, habe sich in seinem Nachlaß vollendet vorgefunden. Von dem Gefühl geleitet, daß diese Nachricht auf einem Irrthum beruhen müsse, hat sich die Frankfurter Zeitung direkt an den Testamentsvollstrecker, Herrn Hauptmann Klose, mit der Bitte um Auskunft gewendet. Derselbe theilte daraufhin freundlichst mit, daß ein solches Manuskript keineswegs vorhanden sei. Es sei wohl richtig, daß Scheffel s. Z. (vom Großherzog von Weimar) aufgefordert worden sei, einen solchen Roman zu schreiben, daß er sich dazu auch bereit finden lassen und in Weimar wie auf der Wartburg Vorstudien dazu gemacht habe. „Da waren es nun die höchst ungenügenden Resultate dieser Vorstudien, welche ihn bewogen, das Unternehmen wieder aufzugeben. Trotz fleißigstem Forschen fand er nämlich für den verlangten Geschichtsroman durchaus keine feste geschichtliche Grundlage. Seinem Auftraggeber in anderer Weise zu genügen, schuf er statt des Prosaromans die Liedersammlung Frau Aventiure und schloß mit diesem Meisterwerk ein für allemal seine Wartburg-Arbeiten."


— Merrschaumpfeifen, lange deutsche Pfeifen, Cigarrenspitzen etc. bei Wm. Mucho, No. 199 Ost Washington Str.

— Die besten Bürsten kauft man bei H. Schmedel, No. 423 Virginia Avenue.

**Auflösung der Theilhaberschaft.**

**$30,000 Lager Porzellan, Glaswaaren, Bilder, Rahmen, Albums, Haushaltungsgegenstände, Kinderwägen u. s. w.**

**NOVELTY DOLLAR STORE,**

**44 und 46 Ost Washington Straße.**

**$1000 Belohnung!**

werden Demjenigen bezahlt, welcher beim Rathen auf die Zahl der während der Saison 1886 verkauften

"QUICK MEAL" GASOLINOEFEN

am Besten räth. Sieh' den

„SELF LIGHTING OFEN."

Gefahrlos, weil kein Schwefelholz zum Anzünden nöthig ist.

**P. M. Pursell and Son,**

**No. 84 Ost Washington Straße.**

Der billigste Platz in Indianapolis für

**Möbel, Möbel,**

**Teppiche, Oefen, Matten, Oeltuche, Fenstervorhänge, Eisschränke, Eiskisten und Gasolinöfen**

— auf —

**Wöchentliche oder monatliche Abzahlung oder für baares Geld.**

| | |
|---|---|
| **Parlor Garnitur (7 Stück)** | **$30.00** |
| **Wallnuß Schlafzimmer Garnitur (8 Stück, Glas auf dem Waschtische)** | **$45.00.** |
| **Decorirtes Schlafzimmer Garnitur (8 Stück)** | **$25.00.** |

Bei dem zuverlässigen Hause,

**BORN & COMPANY,**

97 Ost Washingtonstraße, 14 & 16 Süd Delawarestraße.

Abends bis 8 Uhr geöffnet. Samstags bis 9 Uhr.

**CIBILS Flüssiges Beef Extrakt.**

**Enthält alle wahrhaften Bestandtheile des Rindfleisches in der schmackhaftesten und verdaulichsten Form.**

Ein unschätzbarer Artikel für Kinder, Kranke und Schwächliche. Vortrefflich in Geruch und Geschmack; verdirbt nicht. Wird von allen Aerzten Europa's und Amerika's empfohlen.

| 9 Unzen. | | 4 Unzen. | |
|---|---|---|---|
| Kiste, 24 Flaschen | $18.00 | Kiste, 24 Flaschen | $10.00 |
| 1 Dutzend Flaschen | 9.00 | 1 Dutzend Flaschen | 5.00 |

Zehn Pfund Kisten $1.25 per Pfund.

Zubereitet von Gebr. Cibils, Buenos Ayres.

**Agentur: James R. Ross & Co.,**

**No. 129 Süd Meridian Straße,**

Indianapolis, Ind.

**Cigarren! Cigarren!**

D. C. Hitt. J. P. Hitt.

**DIE INDIANA CIGARREN COMPANY:**

Nachfolger von L. M. Fitzhugh, Fabrikanten und Engros-Verkäufer seiner Cigarren,

Wir haben auf Lager die berühmten „L. M. F.", „Daily Journal," „Daily Sentinel", „Jayhawler", „Zeni", „Knack" und viele andere Sorten. Aufträge per Post werden prompt und unter Garantie der Zufriedenheit ausgeführt.

**Die Indiana Cigarren Company,**

No. 88 Süd Meridian Straße, Indianapolis.

**RAIL ROAD HAT STORE.**

**No. 76 Ost Washington Straße,**

Hüte für die deutschen Arbeiter.
Hüte für die „Knights of Labor."
Hüte und Kappen für Kinder, Knaben und Männer.

**Große Auswahl!**

**Niedrige Preise!**

**Aufmerksame Bedienung!**

**No. 76 Ost Washington Strasse.**

**Court House Fleisch-Markt.**

**THEODOR DIETZ,**

**Frisches und eingesalzenes Fleisch, Schinken, Speck,**

— und —

**Würste jeder Art.**

**NO. 147 OST WASHINGTON STRASSE.**

Bestellungen werden prompt in allen Theilen der Stadt abgeliefert. Telephon No. 566.

**Sozialistische Sektion!**

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-englischen Schule.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.

**Monatlicher Beitrag 10 Cents.**

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

**Deutsche Arbeiter schließt Euch an!**

**John Grosch,**

**Mozart Halle,**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von einheimischen und importirten reinen

**Weinen!**

bester Qualität, zu den billigen Preisen.

**Aechtes importirtes Selterser-Wasser in Original-Krügen.**

Waaren werden in's Haus geliefert.

**Wir sehen, Ihr benützt die VANDALIA LINE!**

**Warum?**

**Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.**

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

**H. R. Dering,**

Assistent General Passagier-Agent.

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis

**E. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.**

**E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.**

ADVERTISERS can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing Geo. P. Rowell & Co., Newspaper Advertising Bureau, 10 Spruce St., New York. Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.